

# Alltag irgendwo in Los Angeles

**FOTOGRAFIE** Bilder einer bekannten, doch entrückten Urbanität in zwei Kölner Galerien

VON DAMIAN ZIMMERMANN

Das Bild ist eine Ikone der Farbfotografie. Dabei ist Besonderes auf ihm nicht zu sehen. „La Brea“ zeigt bloß eine Straßenkreuzung irgendwo im Nirgendwo von Los Angeles. Doch gerade diese präzise in den Blick genommene Belanglosigkeit macht den Reiz der im Jahr 1975 entstandenen Aufnahme von Stephen Shore aus, bannt dauerhaft das visuelle Interesse – richtet sie sich doch entschieden gegen die idealisierten Naturpanoramen eines Ansel Adams oder Edward Weston.

Sie lenkt die Aufmerksamkeit auf das, was von der Natur übrig bleibt im amerikanischen „Junk Space“-Alltag mit seinen auf Funktion und Konsum angelegten Errungenschaften wie Tankstellen, Shopping-Malls, Autobahnraststätten und Großraumbüros mit ihren einheitlichen, zweckbestimmten Gestaltungen.

## Ausgangspunkt für ein Projekt

Der Kölner Verleger und Fotobuchhändler Markus Schaden hat die wegweisende und einflussreiche Aufnahme als Ausgangspunkt für ein bis 2012 angelegtes Projekt gewählt und die sechs deutschen Fotografen Jens Lieben, Max Regenber, Oliver Sieber, Olaf Unverzart, Robert Voit und Janko Woltersmann eingeladen, sich von ihr inspirieren zu lassen. Im Rahmen eines Artist-in-Residence-Programms in Los Angeles suchen sie nach fotografischen Referenzen und schaffen zugleich eine Hommage an das Bild, das wie nur wenige andere für „The New Color Photography“ steht, durch die sich Farbfotografie überhaupt erst emanzipieren und als Kunst durchsetzen konnte.

Das Projekt ist deshalb sowohl ein Blick zurück auf die „La Brea“-Wurzeln, will vor allem aber auch nach vorne schauen und aufzeigen, was sich seitdem getan und wie sich die Fotografie weiterentwickelt hat.

Die aktuelle Ausstellung in der Galerie Kaune, Sudendorf gilt dabei als Startschuss und Bestandsaufnahme, denn gezeigt



Der Beverly Boulevard in Los Angeles

BILD: GALERIE

werden ausschließlich alte Aufnahmen der sechs Fotografen, die aber zeigen, wie sehr „La Brea“ bereits in den Köpfen verankert ist. Zu sehen gibt es Doppelbödiges und Doppeldeutiges, Verwirrendes und Besorgniserregendes, Böhmerisches und Trostloses. Auf den ersten Blick wirkt alles

Das Bild steht wie nur wenige andere für die Kraft der neuen Farbfotografie. Sechs Fotokünstler lassen sich davon in Kalifornien inspirieren

schrecklich nüchtern, doch eigentlich sind die Bilder zutiefst emotional und kritisch. Und fast alle sechs Fotografen scheinen schon mal eine Tankstelle fotografiert zu haben.

In der V8 Galerie beschäftigt sich der polnische Künstler Jan Dziaçzkowski ebenfalls mit dem Aussehen von Großstädten, al-

lerdings vor einem ganz und gar „unkapitalistischen“ Hintergrund. In seiner Serie „Keine Grenze“ geht der 1983 geborene der Frage nach, wie Westeuropa aussähe, wenn sich der Kommunismus in Richtung Westen ausgebreitet, sich die Mauer 1989 also zur anderen Richtung hin geöffnet hätte. Eigentlich aus der Malerei kommend, verwendet Dziaçzkowski alte Schwarzweiß-Postkarten aus westlichen Metropolen mit ihren bekanntesten Sehenswürdigkeiten und montiert sozialistische Bauwerke hinein. Plötzlich hält die Kutsche mit den Touristen nicht mehr am Dom, sondern vor der Lenin-Figur, und hinter dem von Menschen belagerten Trevi-Brunnen und dem Kolosseum wachsen riesige Plattenbauten in den Himmel.

Die Arbeit Dziaçzkowskis, der an der Akademie der Feinen Künste in Warschau studiert hat, besticht durch ihre spielerische Leichtigkeit in der Ausführung

und der gleichzeitigen Schwere ihrer Bedeutung. Irritierend wirkt allerdings, dass der Künstler ausdrücklich darauf hinweisen lässt, seine 18 Collagen nicht als „politisches Statement“ zu verstehen. Für ihn sei die Serie vielmehr eine „Spielerei“. Mit dieser Haltung steht er gewiss nicht allein da, doch ist es schon verwunderlich, dass sich heutzutage viele Künstler dagegen wehren, eine konkrete Aussage treffen zu wollen oder gar als politisch angesehen zu werden. Dahinter kann nur das Kalkül vermutet werden, dass auch Kreative dem allgemeinen Trend des Unverbindlichen und Sich-nicht-festlegen-Wollens folgen, um nicht irgendwann darauf festgenagelt zu werden.

Dabei hat diese starke Serie das gar nicht nötig.

**Kaune, Sudendorf**, Albertusstraße 26, bis 16. Januar, Di.-Sa. 13-18 Uhr.  
**V8 Galerie**, Mohrenstraße 2, bis 15. Januar, Mo.-Fr. 10-18 Uhr.